

ERLUS
magazin

Was

uns

Was

Was

bewegt

uns

Was

uns

bewegt

bewegt

Was

uns

Was

**Impressum
Herausgeber**

ERLUS AG
Hauptstraße 106
D-84088 Neufahrn/NB
Telefon 08773 18-0
Telefax 08773 18-113
info@erlus.com
www.erlus.com

Verantwortlich für den
redaktionellen Inhalt
ERLUS AG, Guido Hörer

Redaktion und Gestaltung
Grafik Design Sandra Tröger

Fotografie

Manfred Jahreiß: S. 4–17
Barbara Geißel: S. 5
Jan Kobel: S. 18–23

Druck

G. Peschke Druckerei GmbH

Hinweis

Inhalt und Struktur dieser
Publikation sind urheberrechtlich
geschützt. Eine Vervielfältigung
und Weitergabe, insbesondere
die Verwendung von Texten,
Textteilen oder Bildmaterial, bedarf
der vorherigen Zustimmung
der ERLUS AG.

03

Vorwort

Porträts, Reisen und Dachgeschichten

04

Dem Himmel so nah

Turmdach des Liebfrauenmünsters

10

ERLUS in Bewegung

Der neue Abholbereich in Neufahrn

14

Traumhausbauer mit Erdung

Interview mit Michael Köhldorfner

18

Die Stadt der roten Dächer

Zu Besuch im Thüringer Wald

Was uns bewegt – Porträts, Reisen und Dachgeschichten

Liebe Leserin, lieber Leser,

Sie halten die zweite Sonderausgabe unseres
ERLUS-Magazins in Händen.

„Was uns bewegt“, so haben wir unser Magazin diesmal betitelt. Lesen Sie darin, was uns beschäftigt und womit wir uns beschäftigen. Allem voran haben wir im vergangenen Jahr Tonnen von Erde und Kies bewegt, um unseren Abholern einen neuen Lkw-Parkplatz und eine moderne Wartezone bieten zu können. Ganz hoch hinaus bewegen wir uns bei einem außergewöhnlichen Restaurierungsprojekt. Ein ERLUS-Referenzobjekt wiederum führte uns auf eine Zeitreise in den Thüringer Wald. Und als bewegend erlebten wir ein Interview mit einem treuen ERLUS-Kunden.

Begleiten Sie uns auf diesen Spuren?
Darüber freuen wir uns.

Ihr


Guido Hörer

Leitung Vertrieb und Marketing



Turmdach des Liebfrauenmünsters

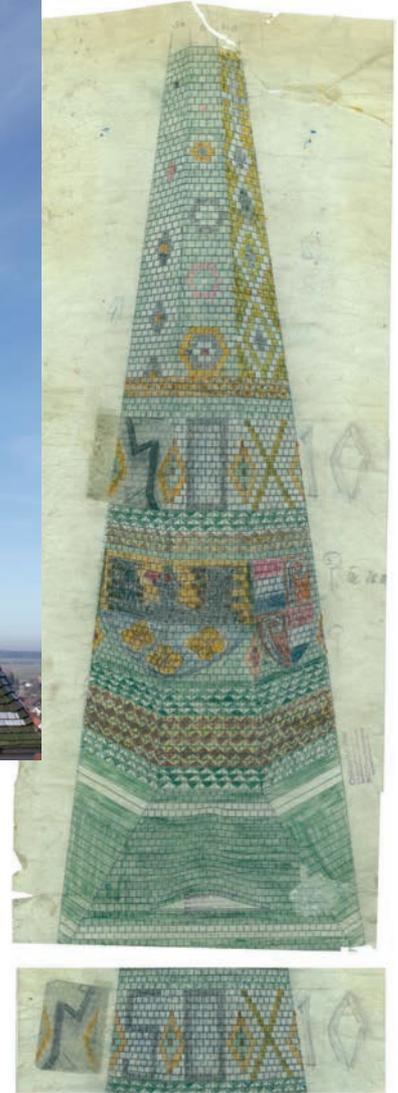
Dem Himmel so nah

Ein Ruck, ein Quietschen, dann rattert der Lastenaufzug hinauf zur obersten Plattform des eingerüsteten Kirchturms. Oben angekommen, auf rund 40 Metern Höhe, pfeift ein eisiger Wind. Links eröffnet sich die Aussicht über Wolframs-Eschenbach, die idyllische Stadt des Parzival-Dichters. Rechts baut sich zum Greifen nah das Turmdach des Liebfrauenmünsters auf. Gebrannte Biberschwanzziegel in Sienarot und Safrangelb, Silbergrau und Moosgrün vereinen sich darauf zu Wappen, Blumen und Symbolen. Darstellungen wie der schwarze Adler des Grafen von Wertheim oder das manessische Wappen des Wolfram von Eschenbach bringen die mittelalterliche Geschichte des Ortes Wolframs-Eschenbach zum Leuchten.



Kirchturm-Ansicht Osten 2011

Ausführungsplan 1955



Pfarrer Jochen Scherzer:

„Die Sanierung unseres Kirchturms war eine große Herausforderung.“

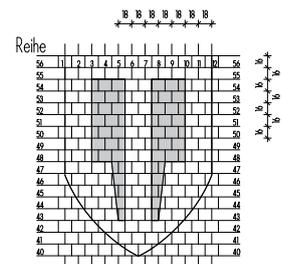
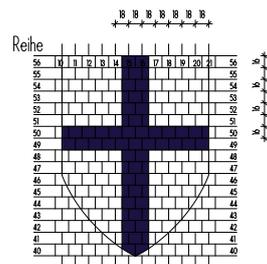
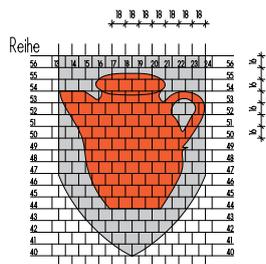
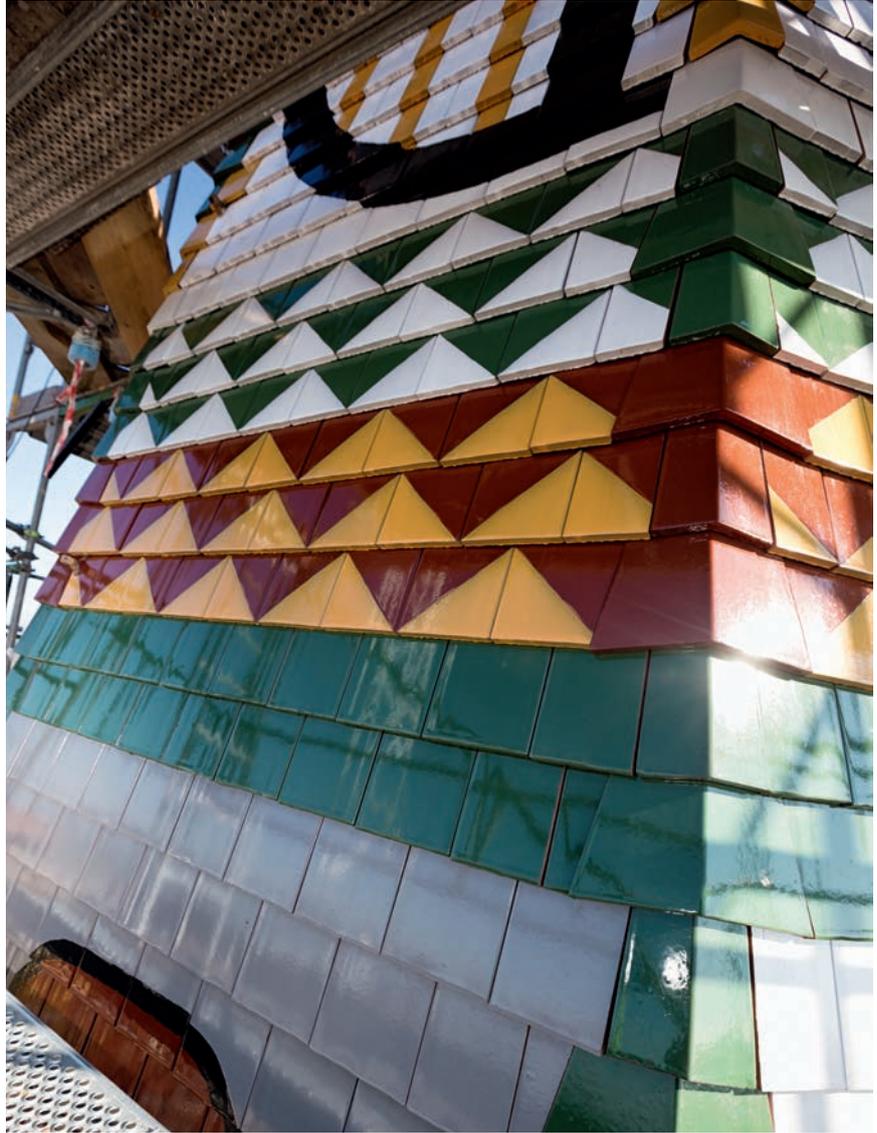


In luftiger Höhe erschließt sich dem Betrachter, was das Auge aus der Ferne nur ahnen kann. Jeder Ziegel für sich ist ein einzigartiges Kunstwerk. Denn die meisten gemusterten Dächer sind aus einfarbig glasierten Ziegeln zusammengesetzt. Auf dem Turmdach des Liebfrauenmünsters dagegen gleicht kein Ziegel dem anderen. Viele Biberschwänze sind in mehreren Farben bemalt und die Motive erstrecken sich über das Raster der Dachziegel hinaus.

Seit der letzten Sanierung vor 60 Jahren ist der Kirchturm auf diese besondere Weise eingedeckt. Dass der Turm nun bereits wieder ein neues Dach benötigt, fand der Hausherr, Pfarrer Jochen Scherzer, 2010 durch Zufall heraus. Ein Sturm hatte den Wetterhahn auf der Kirchturmspitze in eine gefährliche Schräglage gebracht. „Wir überlegten, ob es ratsam wäre, ihn abzumontieren, bevor er abstürzen konnte“, erinnert sich Pfarrer Scherzer. Um Sicherheit zu schaffen, ließ er sich selbst mit dem Hublift ganz nach oben bringen. Dort erwartete ihn ein Anblick, der einer offenen Wunde glich: lose Ziegel, Frostschäden, sichtbares Turmgebälk. Zuerst wurde der „Patient Kirchturm“ notversorgt. Dann ging man daran, Gutachten einzuholen, Pfarrgemeinde und Denkmalamt zu informieren sowie Finanzierungs- und Fördermöglichkeiten auszuloten. Schließlich waren sich alle Beteiligten einig. Der Kirchturm sollte auch künftig als Wahrzeichen von Wolframs-Eschenbach beeindrucken. Damit war der 1,1 Millionen Euro teuren Sanierung der Weg bereitet.



Jeder Ziegel für sich ist ein einzigartiges Kunstwerk ...



Entwurf Wappen Architekturbüro GeiBel GmbH



Zur Bestandsaufnahme fuhr Architektin Barbara Geißel im 100-Meter-Kran zum Kirchturm hinauf. Von oben nach unten, rundherum, Meter für Meter scannte sie die Dacheindeckung mit der Kamera ab. Den Dachziegel-Fertigungsbetrieb von einst gab es längst nicht mehr. „So standen wir vor der Herausforderung, einen Hersteller aufzuspüren, der die Biberschwanzziegel nach altem Vorbild fertigen konnte“, sagt Barbara Geißel. „In unserem Fall ist ja jeder Dachziegel ein Unikat.“ Mit ERLUS fand sie schließlich ein Unternehmen, das bereit war, sich dieser besonderen Aufgabe anzunehmen.

Die Produktion der Biberschwänze für das Liebfrauenmünster zählt zu den ehrgeizigsten Projekten, die ERLUS bisher gestemmt hat. In Absprache mit dem Denkmalamt wurde jede Farbglasur aus einer Reihe von Farbnuancen bestimmt. Mithilfe der maßstäblichen Skizzen der verschiedenen Turmansichten bekamen alle 14.000 Ziegel eine Codierung zugewiesen. Als Nächstes errichteten Mitarbeiter in der Werkshalle bei ERLUS kleine Dachstühle, legten die handgefertigten Kirchenbiber auf und zeichneten die Motive an. Mit Malstock oder Pinsel wurden die farbigen Glasuren originalgetreu aufgetragen und bei 1.200 Grad im Sinterbrandverfahren gebrannt. Nach dem Brand wurden alle Ziegel mit der vorher festgelegten Codierung beschriftet. So erkennen die Dachdecker auf einen Blick, welcher Ziegel wo seinen Platz finden soll. Die Bezeichnung „W 30 10“ zum Beispiel bedeutet: Westseite, Reihe 30, Stelle 10.

Sehr bald wird der neue alte Kirchturm wieder ohne Gerüst in den Himmel ragen und sein spitzer Helm wie seit über 500 Jahren die Stadt in atemberaubender Farbigkeit überstrahlen.

14.000

Ziegel bekamen eine Codierung



ERLUS-Magazin Bautafel

Objekt: Kirchturm Liebfrauenmünster Wolframs-Eschenbach
Material: ERLUS Bibermanufaktur (Ergoldsbacher Kirchenbiber)
Planung: Architekturbüro Geißel GmbH, Aabenberg
Ausführung: Schudack Bedachungen, Röcklingen

„Der große Parkbereich
und das moderne Liefer-
scheinbüro sind perfekt
für den Abholer.“

Klaus Lohner, Spedition Lohner





Direkt neben dem großen Parkplatz befindet sich das neue Lieferscheinbüro, wo unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter den Auftrag bearbeiten.

18

LKWs haben Platz



11

Im September 2014 waren die Bauarbeiten abgeschlossen und ERLUS konnte den neuen großen Abholbereich in Betrieb nehmen – ein sichtbarer Komfort für unsere Kunden und Lieferanten.

Und falls es doch mal länger dauert, gestaltet sich das Warten angenehm: in unserem modernen Loungebereich bei Espresso oder Cappuccino – natürlich kostenlos.





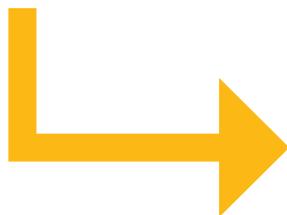
Sind die Lieferscheinpapiere ausgestellt, nimmt ein Mitarbeiter der Verladung den LKW-Fahrer in Empfang. Von dort gehts weiter zum Verladebereich, wo die Ware mit dem Gabelstapler aufgeladen wird.

Sichere Verladung ...

12



Reflektierende Sicherheitsweste, Antirutschmatten und richtiges Zurrmaterial sorgen für ein sicheres Verladen.



LKW-Fahrer, die abends anreisen, können mit ihrem Fahrzeug auf unserem Parkbereich übernachten. Außerdem stehen den Abholern unsere Sanitärräume von Montag bis Freitag von 6 bis 17 Uhr offen.



... gute Fahrt!



Traumhausbauer mit Erdung





Wie Michael Köhldorfner die Tradition weiterführt, die seine Familie begann

Nordöstlich von Schnaitsee am äußersten Rand des Chiemgaus liegt der kleine Weiler Stangern. Mittendrin erhebt sich ein außergewöhnliches Gebäude: ein riesiges Baumhaus wie aus Kinderträumen, getragen von einem mächtigen Eichenstamm. Drinnen im gemütlichen Rund gewährt Michael Köhldorfner, Chef des gleichnamigen Holzbau-Unternehmens, Einblicke in sein Familienunternehmen und seine Philosophie vom nachhaltigen Bauen und Wohnen.

**ERLUS-MAGAZIN: HERR KÖHLDORFNER, DER RUNDUMBLICK IST WUNDERBAR.
WIE KAM IHNEN DIE IDEE, EIN BAUMHAUS ZU BAUEN?**

Michael Köhldorfner: Wie so vieles im Leben war unser Baumhaus eine glückliche Fügung. Wir brauchten Platz und wollten dafür ein Gebäude errichten. Doch die Grundstücksverhandlungen zogen sich in die Länge. In dieser Zeit träumte ich eines Nachts von einem Baumhaus. Am nächsten Morgen setzte ich mich hin und zeichnete meinen Traum auf. Heute bietet unser Baumhaus rund 35 Besuchern Platz. Wir nutzen es als Seminarraum und Rückzugsort für Kundengespräche, und es kann sogar für Familienfeste angemietet werden.

APROPOS FEST, IHR BETRIEB FEIERT IN DIESEM JAHR 50-JÄHRIGES BESTEHEN, EINE LANGE ZEIT, ODER?

Gar nicht mal. Eigentlich lässt sich unser Familienbetrieb sogar auf das Gründungsjahr 1893 zurückverfolgen. Allerdings gab es in den 1930er-Jahren einen Bruch, als mein Großvater lieber den Betrieb abgab als sich zum Eintritt in die NSDAP zwingen zu lassen. 1965 hat sich dann mein Vater zu einem Neuanfang entschlossen und unsere Zimmerei gegründet. Von dort aus haben wir uns ab 1995 zu dem entwickelt, was wir heute sind: ein Holzbau-Unternehmen für wohngesunden Haus- und Objektbau.

WAS MACHT IHR UNTERNEHMEN STARK?

In erster Linie unsere Mitarbeiter. In einem mittelständischen Unternehmen kommt es – mehr noch als in der Industrie – auf jeden einzelnen Menschen an. Das wissen meine Leute, und sie wissen auch, dass sie eigenverantwortlich denken und arbeiten sollen. Mir ist nicht daran gelegen, alles und jeden zu kontrollieren. Einzelheiten sollen die Arbeitsteams untereinander ausmachen – und es funktioniert gut. Jeder Mitarbeiter bringt seine individuellen Vorlieben und Stärken ein.

ES HEISST, DEM HANDWERK GEHEN DIE ARBEITSKRÄFTE AUS. KÖNNEN SIE DAS BESTÄTIGEN?

Nein, zum Glück nicht. Wir kämpfen auch bewusst dagegen an, indem wir unseren Nachwuchs selbst ausbilden. Pro Jahr stellen wir mindestens drei neue Lehrlinge ein. Das ist für beide Seiten eine Chance. Die jungen Menschen haben drei Jahre Zeit, zu einer Persönlichkeit zu reifen, das Wesen und die Philosophie unseres Unternehmens zu verinnerlichen. Und wir bekommen Mitarbeiter, die sich mit unserem Betrieb identifizieren.





Zur Person

Michael Köhldorfner jun. ist Zimmerermeister und leitet das Holzbau-Unternehmen Köhldorfner in Schnaitsee. Das Unternehmen steht für nachhaltiges und regionales Bauen und plant, fertigt und montiert rund 25 Häuser im Jahr – Freiräume für die Entwicklung eines eigenen Wohnstils.

WELCHE PHILOSOPHIE TREIBT SIE AN?

Das Handwerk verändert sich, wir entwickeln uns hin zum Dienstleister. Da ist es mit dem Errichten von Häusern allein nicht mehr getan. Unser Service beginnt schon damit, dass wir unseren Kunden genau zuhören und ihnen helfen, ihre Wünsche zu konkretisieren. Oft werden solche Gespräche durchaus privat. Wir bauen unseren Kunden ja nicht nur ein Haus, wir schaffen ihnen ein wohngesundes Zuhause. Wenn es der Kunde wünscht, planen wir nach den Prinzipien des Feng Shui oder verwenden ein zertifiziertes Mondphasenholz. Auch nach Abschluss der Bauarbeiten begleiten wir unsere Kunden, zum Beispiel, wenn wir zur jährlichen Dachinspektion kommen. Letztendlich soll durch unsere Arbeit jeder ein gutes Gefühl mitnehmen: unsere Kunden ebenso wie meine Mitarbeiter und ich. Dasselbe gilt auch für meine Geschäftspartner. Mir ist es wichtig, mit Menschen zusammenzuarbeiten, die unsere Unternehmenswerte Perfektion und Begeisterung teilen. Erste Voraussetzung dafür ist eine herausragende Produktqualität.

PERFEKTION UND BEGEISTERUNG PRÄGEN IHR UNTERNEHMEN.

WAS BEGEISTERT SIE PERSÖNLICH, DAS SIE UNS VERRATEN MÖCHTEN?

Besonders am Herzen liegen mir die Bäume. Schon als kleiner Bub habe ich mich am liebsten in ihnen versteckt. Deshalb habe ich wahrscheinlich auch das Baumhaus erträumt. Ein Baum schenkt uns nicht nur sein Holz oder seine Früchte. Er spendet Schatten und seine Energien wirken direkt auf uns ein. Linden zum Beispiel hatte man immer in der Dorfmitte gepflanzt. Unter ihnen wurden Versammlungen abgehalten, weil der Baum eine besondere Geborgenheit vermittelt und als Symbol für Gerechtigkeit und Frieden gilt. Eine Eiche wiederum ist ein Kraftbaum. Heute geht uns dieses Wissen leider verloren. Deshalb plane ich zurzeit zusammen mit ein paar Mitstreitern einen Naturlehrpfad. Damit möchten wir unsere Wertschätzung gegenüber der Natur weitergeben.

ZU BESUCH IM THÜRINGER WALD

Die Stadt der roten Dächer

18





**IN ARNSTADT, DEM EINGANGSTOR ZUM THÜRINGER WALD, STEHT EINE STÄTT-
LICHE VILLA. NACH IHRER SANIERUNG IM VERGANGENEN JAHR ZÄHLT SIE ZU
DEN ERLUS-REFERENZOBJEKTEN. IHRE WÜRFELFORM MIT DEM ANGEBAUTEN
ERKER WURDE IN DEN 1920ER-JAHREN UNTER DEM NAMEN „HAMBURGER
KAFFEEMÜHLE“ POPULÄR. DOCH DIE ANKLÄNGE AN GEDIEGENES WOHNEN
TÄUSCHEN. DENN AUS DER VILLA ERKLINGT KINDERLACHEN, UND ES ZEIGT
SICH: DIE ORANGE-ROTE STADTVILLA GEHÖRT HEUTE DEN JÜNGSTEN. ALS
KINDERTAGESSTÄTTE REGENBOGEN BIETET SIE 54 VORSCHULKINDERN PLATZ
ZUM TOBEN UND LERNEN.**

Mit ihrem roten Ziegeldach fügt sich die Villa wie selbstverständlich in die Altstadtächer von Arnstadt ein, die schon Martin Luther imponierten. „Das vor mir liegende Arnstadt gleicht einer Schüssel gesottener Krebse mit Petersilie“, beschrieb der Reformator die kleine Stadt. Treffender lässt es sich nicht sagen, und der Blick über die Dachlandschaft mit den vielen Bäumen dazwischen lockt, den ältesten Ort Mitteldeutschlands näher zu erkunden.

Der Spaziergang durch die historische Altstadt gleicht einer Zeitreise durch Epochen und Baustile. Denn die Geschichte von Arnstadt reicht weit ins Mittelalter zurück. 704 wurde das Städtchen an der Gera, Arnestati, erstmals urkundlich erwähnt. Am Knotenpunkt zweier Handelsstraßen gelegen entwickelte es sich rasch zu einem florierenden Handelsplatz, wo Gerber, Tuchmacher und Bierbrauer einen beträchtlichen Wohlstand erlangten. Bis heute zeugen der Holzmarkt, der Ledermarkt und der Kohlenmarkt davon. Zweigt man in die verträumten Gassen ab, reihen sich mittelalterliche Fachwerkhäuser wie kleine, bunte Schmuckschachteln aneinander. Dazwischen beeindruckt die Überreste romanischer Kirchen, gotische und neogotische Gotteshäuser, Bürgerhäuser aus der Renaissance und Bauten im protestantischen Barock.

„Das vor mir liegende
Arnstadt gleicht einer
Schüssel gesottener
Krebse mit Petersilie“



Markt mit Bach-Denkmal



Blick auf die Oberkirche Arnstadt



Klassikliebhaber aus aller Welt verbinden die über 1.300 Jahre alte Stadt vor allem mit den „Bachen“ – der weit verzweigten Musikerfamilie Bach. Der berühmteste unter ihnen, Johann Sebastian Bach, erhielt in Arnstadt 1703 mit 18 Jahren seine erste Anstellung: als Organist an der Neuen Kirche, der heutigen Bachkirche. Hier erlebte er seine erste Liebe, von hier aus startete er seine Weltkarriere. Besucher können an 19 verschiedenen Orten dem Arbeiten und Leben der großen Musikerfamilie nachspüren. Noch mehr Bach bietet Arnstadt, wenn beim Bach-Festival, Bach:Sommer oder Bach-Advent Konzerte von Weltrang ertönen.



Wohnhaus der Familie Bach

ERLUS-Magazin Bautafel

Objekt: Kindertagesstätte Regenbogen, Arnstadt

Material: Ergoldsbacher Großfalz XXL und Biber, rot engobiert

Planung: Architekturbüro Utta Enderlein, Arnstadt

Ausführung: Bodtländer Dachdeckerei, Arnstadt

Zum kulturellen Genuss gesellt sich der kulinarische. Arnstadt hat eine lange Bierbrau-Tradition und hier wurde auch die berühmte Thüringer Bratwurst auf einer Probstei-Rechnung des Jungfrauenklosters erstmals schriftlich erwähnt. So viele Kalorien wollen erst einmal verdient sein! Besonders angenehm geht das auf dem 16 Kilometer langen Rundwanderweg „Vom Bier zur Bratwurst“. Er verbindet die örtliche Weizenbierbrauerei mit dem 1. Deutschen Bratwurstmuseum im benachbarten Holzhausen und eröffnet faszinierende Blicke über das Thüringer Burgenland. Und auch die roten Dächer von Arnstadt grüßen immer wieder den Wanderer auf seinem Weg. Eines davon gehört der Villa Regenbogen.

Das scheinbar so beschauliche Arnstadt hat aber auch rasante Seiten. Seit der Arnstädter Marcel Kittel zum Radsportler der Jahres gekürt wurde, ist die Gegend vom Radsport regelrecht infiziert, und beim alljährlichen bewegungsWELTEN mountainbiking rocken Einheimische und Besucher gemeinsam die Trails. Hotelier Jan Kobel lädt Freunde sogar zu einer thüringischen Variante des italienischen „Nove Colli“ ein. „Ich habe diese Runde so getauft, weil sie genau wie der Radmarathon in Rimini über neun Hügel geht“, sagt er. „Wir fahren von Arnstadt aus 180 Kilometer über einsame Panoramastraßen und richtig in die Beine geht am Ende das fünf Kilometer lange Bergzeitfahren. Für Weicheier ist das nichts.“





Übernachten

Hotel Stadthaus Arnstadt

„Übernachten im Denkmal“: helle großzügige Gästezimmer in einem pittoresken Fachwerkhaus auf dem ruhigen Pfarrhof gegenüber der Oberkirche. Das Frühstück gibt es in der historischen Schwarzküche oder auf der Terrasse des idyllischen Gartens.

www.stadthaus-arnstadt.de

Essen

Restaurant Tanya Harding

Im historischen Stadtkern von Arnstadt gibt es saisonal wechselnde Gerichte mit regionalen Wurzeln und einem Hauch Internationalität.

www.tanyaharding.de

Osteria Thuringia – Pop Up Restaurant im Hotel Stadthaus Arnstadt

Jeden ersten Donnerstag im Monat gibt es ein ausgewähltes 4-Gänge-Menü aus heimischen Produkten. Reservierung erforderlich.

info@stadthaus-arnstadt.de

Erleben

Bach:Sommer

Unter der künstlerischen Leitung von Joshua Rifkin arbeiten und musizieren während des Bach:Sommers in Arnstadt ensembles in residence. 4 Tage im August.

www.bachsommer.de

Schlossmuseum Arnstadt

„Mon plaisir“ – eine einzigartige Puppensammlung bestehend aus 82 Szenen und 391 Figuren gilt als die größte und umfangreichste ihrer Art.

www.kulturbetrieb.arnstadt.de

Reisetipps



Wünschen Sie weitere Informationen rund um unsere Produkte und unser Unternehmen ERLUS?

Dann bestellen Sie unseren Newsletter unter <http://www.erlus.com/newsletter>. So erhalten Sie regelmäßig aktuelle Informationen von uns in Ihr elektronisches Postfach.